

## Die Olympus OM-D E-M1 in der Praxis

## Klein, schnell, robust

Mit ihrem kompakten wetterfesten Gehäuse und einer Ausstattung, die unter anderem mit WLAN, flotter Bildfrequenz, umfassender individueller Konfigurierbarkeit und hervorragendem Sucher kaum Wünsche offen lässt, ist die Olympus OM-D E-M1 auch für ambitionierte Naturfotografen interessant. Hans-Peter Schaub hat die Kamera ausprobiert.

Zwei Fliegen mit einer Klappe möchte Olympus mit der OM-D E-M1 schlagen. Zum einen ist die Kamera das Top-Modell der Micro FourThirds-Baureihe, zum anderen soll sie durch verbesserte AF-Kompatibilität auch Fotografen zufriedenstellen, die bislang mit den FourThirds-Spiegelreflexkameras wie der E-3 oder E-5 ihrer Leidenschaft nachgingen. Seit der vor rund vier Jahren vorgestellten E-5 gab es für dieses System keine neuen Kameras mehr, die Objektiv Adapter ließen sie sich zwar an den PEN-Modellen oder auch an der E-M5 verwenden, allerdings – wenn überhaupt – mit äußerst be-

scheidener Autofokus-Leistung. Das hat sich mit der E-M1 drastisch geändert, denn sie verfügt sowohl über den bisher in den Olympus-Micro FourThirds-Kameras verwendeten Kontrast-AF, als auch über einen sensorbasierten Phasendetektions-AF. Mit letzterem können nun auch die FourThirds-Objektive was anfangen und so wird die E-M1 zur Schnittstelle beider Systeme.

**In der Hand**

Äußerlich ähnelt die OM-D E-M1 in vieler Hinsicht der E-M5. Der deutlicher ausgeprägte Handgriff aber lässt die M1 wuchtiger erscheinen. Gleichwohl ist auch die

E-M1 immer noch kleiner und zierlicher als selbst kleine Spiegelreflexmodelle. Dank dem üppigen Griff aber liegt sie sehr gut in der Hand und lässt sich auch mit größeren Objektiven, etwa wenn eine der älteren FourThirds-Linsen montiert ist, bequem halten. Ein gegen Spritzwasser und Staub versiegeltes Metallgehäuse und ein Einsatzbereich bis -10° C machen die Kamera zudem in hohem Maße outdoor-tauglich.

Zahlreiche Knöpfe, Räder und Schalter am Gehäuse erfordern – zumindest für Olympus-Neulinge – zu Beginn erst mal ein intensives Studium der Bedienungsanleitung. Die durchdachte Anordnung und

**Olympus OM-D E-M1**

**Bildsensor:** FourThirds-Live-MOS (17,3 x 13 mm), 4.608 x 3.456 Pixel, Auflösung (effektiv): 15,925 Millionen Pixel

**ISO:** 100 (ISO Low) – 25.600

**Dateiformate (Bild):** RAW (12 Bit), JPEG

**Dateiformate (Video):** MPEG-4 AVC H.264/Motion JPG, max. Full HD (1.920 x 1.080 Bildpunkte, 30 Bilder/sec)

**LC-Display:** 3 Zoll-TFT, 1.037.000 Bildpunkte, Touchscreen, schwenkbar: 80° nach oben, 50° nach unten

**Sucher:** elektronischer Sucher 2,36 Mio. Bildpunkte, 1,48fache Vergrößerung (50 mm)

**Serienbilder:** maximal ca. 10 Bilder/sec (42 RAWs in Folge, ermittelt mit Sandisk Extreme Pro 64 GB)

**Speichermedien:** SD-/SDHC-/SDXC-Karte (UHS-I), Eye-Fi-kompatibel

**Weitere Merkmale:** gegen Staub und Spritzwasser abgedichtet, frostsicher bis -10° C, 5-Achsen-Bildstabilisator (Sensor-shift), elektronische 3D-Waservwaage, optionaler Multifunktionshandgriff, WLAN, kleiner Aufsteckblitz (LZ 10 bei ISO 200) im Lieferumfang, Blitzsynchronzeit 1/320 sec

**Abmessungen:**

ca. 93,5 (H) x 130,4 (B) x 63,1 mm (T)

**Gewicht (mit Akku und SD-Karte):** rund 497 Gramm

**Straßenpreis:** ca. 1.500 €

gute Erreichbarkeit sorgen aber dafür, dass man dennoch schnell mit der Kamera zurecht kommt. Ganz faule Zeitgenossen können natürlich gleich das Moduswahrad auf iAuto stellen und unbeschwert drauflosknipsen. Aber für diesen Fotografentyp ist die E-M1 doch insgesamt eher nicht gemacht. Nicht zuletzt dank ihrer ungemein vielfältigen Ausstattung und der umfassenden Konfigurierbarkeit

**Trotz der vergleichsweise geringen Größe liefert der Sensor der OM-D E-M1 auch bei Empfindlichkeiten zwischen ISO 400 und 1.600 sehr rauscharme Bilder. Das sorgt – insbesondere auch in Verbindung mit dem effektiven 5-Achsen-Bildstabilisator – für einen Spielraum beim Fotografieren ohne Stativ. Hier kam das 70-300 mm-Objektiv aus dem E-System zum Einsatz, welches über einen entsprechenden Adapter angeschlossen wurde.**

Olympus OM-D E-M1 | Olympus Zuiko Digital ED 4-5,6/70-300 mm | 141 mm | 1/100 sec | f/4,4 | +1 LW | ISO 500



**Blende 9 bei kleinstmöglichem 56 mm Brennweite (tatsächlich 28 mm) genügt bereits, um in diesem Fall eine über das gesamte Bild reichende Schärfentiefe zu erzielen. Der 16-Megapixel-Sensor der OM-D E-M1 liefert in Verbindung mit dem neuen, sehr guten Standardzoom 2,8/12-40 mm aus der Pro-Reihe detailreiche Bilder und ist imstande, auch hohe Kontraste gut zu bewältigen.**

Olympus OM-D E-M1 | Olympus M.Zuiko Digital ED 2,8/12-40 mm Pro | 1/320 sec | f/9 | +0,3 LW | ISO 200

fast aller Funktionen, ist das Olympus-Topmodell bestens für anspruchsvolle Fotografen geeignet. Zwei Einstellräder erlauben beispielsweise in Zeitautomatik das schnelle Anpassen der Blende und der Belichtungskorrektur. Nutzt man den Hebel (in Position 2) rechts neben dem Sucher, so kann man die Einstellräder zusätzlich auch zum Verstellen des ISO-Wertes und des Weißabgleichs nutzen. Mit diesem Hebel lassen sich auch die Einstellungen des mit insgesamt vier Funktionsknöpfen belegten Knopfes auf der linken Oberseite des Gehäuses vornehmen. In Position 1 kann man den AF-Modus sowie die Serienbildfunktion beziehungsweise den Selbstauslöser konfigurieren, in Position 2 lassen sich HDR und der Belichtungsmess-Modus einstellen. Ein Knopf auf der Vorderseite links neben dem Objektivbajonett ermöglicht das Einstellen eines Sofort-Weißabgleichs. Ein Funktionsknopf (Fn2) neben dem Auslöser bietet wahlweise die Möglichkeit, verschiedene Zoom-Optionen bei der Aufnahme zu wählen oder aber auch die sehr flexible Lichter-/Schatten-Korrektur

zu aktivieren. Mittels Info-Taste kann man eigentlich alle aufnahmerelevanten Parameter auf dem Display aufrufen und dann entweder mittels Touch-Funktion oder über die OK-Taste und die Einstellräder anpassen.

**Sucher und Display**

Das Display ist berührungsempfindlich und ermöglicht neben dem Einstellen von Aufnahmeparametern auch die direkte Anwahl eines Fokusbereichs. Es ist nach oben und unten zu neigen, allerdings nicht drehbar, so dass es allenfalls sehr eingeschränkt auch für Hochformataufnahmen verwendbar ist. Richtig gut ist der elektronische Sucher. Der wirkt dank der 1,48fachen Vergrößerung ungefähr so groß, wie man das sonst nur von DSLRs mit Kleinbild-Sensor gewohnt ist. Er reagiert praktisch verzögerungsfrei und liefert auch bei schlechten Lichtverhältnissen ein brillantes Bild. Über die OK-Taste lässt sich die so genannte Live-Kontrolle aktivieren. In dieser Einstellung kann man dann – ohne dass man die Kamera vom Auge nehmen muss – mit vorderem und

hinterem Einstellrad die maßgeblichen Aufnahmeparameter wie Zeit, Blende, ISO, Weißabgleich, Serienbildfunktion etc... anpassen. Das funktioniert entsprechend auch, wenn man anstelle des Suchers das Display für die Aufnahme nutzt. In der alltäglichen Praxis nimmt man kaum wahr, dass man durch einen elektronischen Sucher schaut, wären da nicht die zusätzlichen Optionen, die man bei optischen Suchern eben nicht findet, wie Live-Histogramm, Schärfentiefevorschau ohne Abdunkeln des Sucherbildes oder auch die dreidimensionale elektronische Wasserwaage.

**AF, IS & Bildfrequenz**

Die M.Zuiko-Objektive, für die spiegellosen Micro FourThirds-Kameras der Pen- oder OM-D-Reihe gebaut, unterstützen natürlich uneingeschränkt den Kontrast-AF der OM-D. Der deckt mit seinen 81 Feldern den größten Teil des Sucherbildes ab. Im Vergleich zum Phasendetektions-AF der DSLRs ist das ein beachtlicher Fortschritt. Zudem gestaltet sich die Anwahl der AF-Felder mit Hilfe der Pfeiltasten schnell

und unkompliziert. Geht es darum, filigrane Motive zu fokussieren, kann man die Größe des AF-Feldes verringern. Mit den Micro FourThirds-Objektiven funktioniert der Kontrast-AF auch im kontinuierlichen Modus schnell und leise. Ist hingegen ein FourThirds-Objektiv angeschlossen, wird automatisch der Phasenerkennungs-AF aktiviert. Der basiert auf 37 Messfeldern, die jedoch immer noch einen recht großen Bereich des Sucherbildes abdecken. Für den Test stand mir das 4-5,6/70-300 mm-Zoom zur Verfügung, welches leider nicht über einen schnellen Ultraschall-AF verfügt. Dennoch erfolgte das Fokussieren auch mit diesem Objektiv zügig, wenngleich natürlich nicht gerade flüsterleise. Lediglich im Videomodus muss man bei Verwendung der FourThirds-Optiken auf den AF verzichten.

Besonders interessierte mich natürlich, ob der AF in Verbindung mit den FourThirds-Linsen auch schnellen Bewegungen gewachsen ist. Anfliegende Gänse beispielsweise ließen sich recht zuverlässig fokussieren, allerdings muss dabei die Frequenz für Serienaufnahmen auf „L“ eingestellt werden, was rund 6 Bilder pro Sekunde bedeutet, denn nur in dieser Einstellung funktioniert der kontinuierliche AF. Bei der maximalen Frequenz von rund 10 Bildern pro Sekunde (Einstellung



Das 60 mm-Makroobjektiv (120 mm Kleinbildäquivalent) ist mit 165 Gramm und einer Länge von nur 82 mm wirklich klein. Die mit dem Objektiv erzielbare Bildqualität aber ist exzellent. Schon bei offener Blende scharf und ohne nennenswerte Vignettierungen, liefert es knackige Schärfe und weiche Verläufe in den außerhalb der Schärfenebene liegenden Bildbereichen. Gestalten mit selektiver Schärfe macht so auch mit dem kleinen FourThirds-Sensor Spaß.

Olympus OM-D E-M1 | Olympus M.Zuiko Digital ED 2,8/60 mm Makro | 1/125 sec | f/2,8 | +1,67 LW | ISO 200

„H“) hingegen wird nur beim ersten Bild fokussiert – wenig sinnvoll bei sich bewegenden Motiven. Erfreulich im Zusammenhang mit der Serienbildschaltung ist der beachtlich große und schnelle Pufferspeicher. Im Serienbild-Modus „L“ ließen sich bis zu 62 RAW-Bilder in Folge schießen, bevor der Puffer gefüllt war und die Frequenz dann auf rund 2 Bilder/sec absank. Bei maximaler Frequenz „H“ (10 Bilder/sec) gelangen immerhin 42 RAW-Bilder in Folge. Damit stößt man in der Praxis wohl nur selten an Grenzen. Sehr effektiv zeigt sich der auf Sen-

sorshift basierende Bildstabilisator (IS). In der Praxis sind vier bis fünf Zeitstufen Gewinn durchaus realistisch und insbesondere in Verbindung mit den kurzen Brennweiten ist ein Stativ so oft (natürlich nicht immer) verzichtbar.

#### WLAN

War die WLAN-Nutzung bei der Pen E-P5 noch auf den iAuto-Modus beschränkt, so bietet die E-M1 nun praktisch die uneingeschränkte Fernsteuerung der Kamera via Smartphone oder Tablet-PC. Dazu ist lediglich die Installation der OI.Share-App erforderlich.

In Zeit-, Blenden- und Programm-Automatik sowie bei manueller Steuerung lassen sich alle relevanten Parameter wie Zeit, Blende, ISO, Weißabgleich etc. einstellen. Fokussieren kann man über das Display des Mobilgerätes und selbst die Langzeitbelichtungsfunktion Live-Bulb, mittels der sich der Fortschritt der Belichtung verfolgen lässt, ist so aus der Ferne nutzbar. Umgekehrt kann man den Bilddaten Geo-Informationen aus dem Smartphone zuweisen.

#### Bildqualität

16 Megapixel drängen sich auf dem

relativ kleinen Sensor und eigentlich würde man annehmen, dass damit Einschränkungen bei Aufnahmen in hohen ISO-Bereichen verbunden sind. In der Praxis ist davon allerdings wenig bis nichts zu merken. Die Kamera liefert im Bereich bis ISO 800 sehr rauscharme Bilder. Zwischen ISO 1.600 und 3.200 wird das Rauschen zwar sichtbar, bleibt aber fein und homogen, so dass es sich in den Bildern kaum negativ bemerkbar macht. Ab ISO 6.400 nimmt das Farbrauschen zwar merklich zu, das aber lässt sich ohne signifikante Detailverluste beispielsweise in Lightroom eliminieren. Das gilt auch noch für ISO 12.800. Und sogar bei der maximalen Empfindlichkeit von ISO 25.600 entstehen noch durchaus brauchbare Bilder, denn auch hier bleibt das Rauschen homogen und insbesondere beim Farbrauschen



Kleiner Sensor, starkes Rauschen bei hohen ISO-Werten? Auch bei der OM-D E-M1 zeigt Olympus, dass das nicht unbedingt sein muss. Die Ausschnitte (100 Prozent) stammen aus Bildern, die ohne jegliche Rauschunterdrückung (Nullwert) in Lightroom importiert wurden. Bis ISO 3.200 liefert der Live-MOS-Sensor sehr rauscharme Bilder und auch mit ISO 6.400 gemachte Aufnahmen sind noch sehr ordentlich. Darüber tritt zwar das Farbrauschen sehr deutlich in Erscheinung, das aber ist selbst bei ISO 25.600 homogen (ohne Banden- oder „Wolkenbildung“) übers Bild verteilt und kann ohne Gefahr signifikanter Detailverluste beispielsweise in Lightroom weitgehend eliminiert werden.

Olympus OM-D E-M1 | Olympus Zuiko Digital ED 4-5,6/70-300 mm | 277 mm | f/7,1

ist keine Wolken- oder Bandenbildung zu erkennen, die bei einigen Kameras in diesem Empfindlichkeitsbereich die Bilddaten ruiniert. Abgesehen vom Rauschen zeichnen sich die Bilder durch einen beachtlich großen Dynamikumfang aus. Lichter und Schatten zeigen in einem sehr weiten Bereich noch Zeichnung. Der Verzicht auf einen Tiefpassfilter sorgt zudem für einen zusätzlichen Tick mehr Schärfe, der sich mit Objektiven wie dem neuen 2,8/12-40 mm oder auch

dem sehr guten, gleichzeitig aber vergleichsweise winzigen 2,8/60 mm Makro durchaus nutzen lässt. Moirée-Bildung, die der Tiefpassfilter ja verhindern soll, ist mir bei den im Testzeitraum gemachten Naturaufnahmen nie aufgefallen.

#### Fazit

Handlich, im Vergleich zu Spiegelreflexkameras immer noch sehr klein, exzellent ausgestattet und verpackt in ein robustes Gehäuse, bietet sich die Olympus OM-D E-



Mittels Adapter lassen sich die vielen Objektive des Olympus-E-Systems auch an der OM-D E-M1 verwenden. Die spannende Frage dabei ist natürlich: Wie verhält sich der Autofokus? Die Antwort dürfte für viele „E-Fotografen“ recht zufriedenstellend ausfallen. Zwar lässt sich mit den E-Optiken „nur“ der Phasendetektions-AF nutzen, der einen im Vergleich zum Kontrast-AF kleineren Bereich des Suchers abdeckt. Der ist damit aber freilich immer noch in mindestens so groß, wie bei den meisten DSLRs und damit in der Praxis meist ausreichend. Funktionieren aber tut der Phasendetektions-AF sehr gut und flott. Auch wie hier, auf fliegende Vögel, vermag er zu erfassen, egal ob sie sich auf die Kamera zu (oben) oder parallel zur Sensorebene (unten) bewegen. Allerdings sollte man dabei beachten, die Serienbildfunktion „L“ zu wählen (rund 6 Bilder pro Sekunde), denn nur dann funktioniert auch der kontinuierliche AF. Bei maximaler Serienbildfrequenz („H“, rund 10 Bilder/sec) erfasst der AF nur das erste Bild und fixiert dort die Schärfe.

Olympus OM-D E-M1 | Olympus Zuiko Digital ED 4-5,6/70-300 mm | 277 mm | 1/640 sec | f/7,1 | ISO 800

M1 als im wahrsten Wortsinne tragbare Alternative zu klassischen DSLR-Systemen an. Neben der Kamera sind auch die Objektive vergleichsweise klein und so kann man auf der Basis der OM-D eine äußerst leistungsfähige Ausrüstung zusammenstellen, die erheblich leichter und kompakter ist, als eine vergleichbare APS-C- oder gar Kleinbildformat-DSLR-Ausrüstung.

Für Besitzer älterer Olympus FourThirds-Kameras, wie der E-3 oder E-5 bietet sich mit der OM-D E-M1 die Möglichkeit, die oft sehr guten FourThirds-Optiken ohne nennenswerte Einschränkungen (kein Video-AF) an einer hochmodernen, sehr schnellen Kamera mit sehr gutem Sensor einzusetzen.

Hans-Peter Schaub